

LASK-Fan mahnt: „Muss es wirklich erst Tote geben?“



Marsch der Fans von AS Roma vor dem Europa-League-Spiel in Graz gegen Sturm.

Die Gewaltspirale dreht sich im heimischen Fußball immer schneller Fan-Eklats wie Sonntag in Hütteldorf nur Spitze des Eisbergs

Als Sturm am 28. Oktober in der Europa League auf Feyenoord Rotterdam traf, eskalierte das Spektakel völlig: Toiletten-Anlagen und Kioske im Stadion wurden von den Gästen in Einzelteile zerlegt, zwei Niederländer in der Altstadt mit Messerstichen niedergestreckt. Am letzten Sonntag besuchten knapp 19.000 Fans den Ligahit Rapid gegen den LASK im Wiener Allianz-Stadion, exakt 450 Polizisten sorgten für die Sicherheit im Rahmen des traditionell emotionalen Spiels. Was als Fußballfest gedacht war, geriet jedoch vor dem Ankick völlig außer Kontrolle: In der Bahnhofstraße unmittelbar neben dem Stadion wurden die auf dem

Weg zur Arena befindlichen LASK-Fans von einer Gruppe von Rapid-Anhängern plus Gästen von Blau-Weiß Linz attackiert. Ehrenkodex verletzt Die am Stadion-Vorplatz postierte Exekutive war völlig überrascht, benötigte drei Minuten, um dort einzuschreiten. Zu spät! Die 180 Sekunden reichten aus, um in der engen Einbahnstraße ein Schlachtfeld zu hinterlassen: Eingeschlagene Auslagen- und Fensterscheiben, abgetretene Außenspiegel, deformierte Dächer von dort parkenden Autos. Konsequenzen: Keine Festnahmen, lediglich Anzeigen we-



Pyros sind geringstes Problem.



Schwerstarbeit für die Grazer Polizei in der Europa League.



Verwüstete Toilette-Anlagen sind Alltag in der Bundesliga.

gen Sachbeschädigung gegen unbekannt. Bemerkenswert: Eigentlich gibt es in Fan-Kreisen einen Ehrenkodex, Fahrzeuge unversehrt zu lassen, wurde damit eine rote Linie überschritten. Was LASK-Poster im

Internet als Kollateralschäden bezeichneten. Aber: Vernünftige Stimmen mahnten nach dem Eklat in Hütteldorf zur Einsicht: „Muss es erst Tote geben? Es geht nicht mehr um die Frage, wie ein Spiel ausgeht,

sondern ob man gesund nach Hause kommt.“ Bindern am Bindermichl Die Hemmschwelle in Sachen Gewalt ist massiv gesunken. Erst am 31. Oktober wurde ein Linzer Cafe am

Bindermichl von LASK-Hooligans überfallen, wo Anhänger von Blau-Weiß Linz das 4:0 gegen Liefering feierten. Traurige Bilanz: Drei Verletzte, einer schwer. Kein Einzelfall: Im Herbst 2021 überfielen 40 LASK-

Ultras ein Ried-Fanlokal am Hauptplatz und zerlegten den Schanigarten. „Revanche“ dafür gab's am 14. Mai vorm OÖ-Derby durch einen Überfall auf anreisende Linz-Fans am Rieder Bahnhof. Herbert Eichinger

„Jugend sucht Ventil“

Stefan Reiter ortet eine auseinanderdriftende Gesellschaft als Hauptgrund für Fan-Krawalle

Blau-Weiß-Manager Stefan Reiter wehrt sich dagegen, den Fußball als Sündenbock für Krawalle hinzustellen. „Unsere Gesellschaft driftet auseinander, Corona hat unsere Jugend in ihrem Tun beeinflusst. Die jungen Leute suchen verzweifelt Ventile, Gewalt ist kein Solo-Thema des Fußballs.“ Das Spiel, so Reiter, „wird missbraucht. In der Gruppe sind alle stark und Fußball bietet sich an, um Aufmerksamkeit zu bekommen“, so Reiter, der auch den steigenden Fan-Tourismus aus dem Ausland hinterfragt. „Aber die Respektlosigkeit vor Autorität-

BW-Linz-Boss Stefan Reiter: „Fußball kein Sündenbock.“



ten beginnt schon in der Schule.“ „Offen für LASK-Fans“ Für den Zweitligisten steht „Toleranz ganz oben, wir vertreten Werte wie St. Pauli und wollen für alle Fußballfans offen sein. Bei uns sind auch LASK-Anhänger herzlich willkommen“, betont Reiter.

In Linz 170 Risikofans

Hofrat der Polizei OÖ: Zwischenzeitliche Ruhe vorbei, Vorfälle aber weniger schlimm als früher

Bei Rapid – LASK war es vor zwei, drei, vier Jahren schlimmer als bei diesem Spiel“, sagt mit Hofrat Johannes Prager der Leiter des Szenekundigen Dienstes der Polizei OÖ. Der generell feststellt, dass sich nach der nach dem Corona-Lockdown herrschenden Ruhe jetzt wieder mehr kleinere Vorfälle ereignen. O-Ton: „Es gibt eine Szene, die gewaltbereit ist, aber große Aktionen gab's bisher nicht!“ Wobei Prager die Größe dieser Szene in Linz mit maximal 170 Personen beziffert: „Beim LASK sind es 80 bis 120, bei Blau-Weiß so um die 50.“

Johannes Prager ist der Leiter des Szenekundigen Dienstes.



Wobei da noch nicht jene „Unterstützer“ inkludiert sind, die aus Fan-Freundschaften rekrutiert werden. Unterstützung aus Ausland Prager: „Der LASK hat etwa mit Young Boys Bern eine – wenn's drauf ankommt, kriegt man damit Unterstützung aus dem Ausland!“

„Viel organisierter“

Waldinger Helmut Mitter ist gegen die Skandalisierung der Fans – sonst Negativspirale

Rapids Klubservice-Direktor Helmut Mitter kennt als Waldinger die OÖ-Szene genau. „Generell muss man sagen, dass die Corona-Zeit ihre Spuren hinterlassen hat. Wir sehen auf allen Tribünen ein höheres Aggressionspotenzial. In Linz, Ried oder Steyr sind die Fanszenen aber viel organisierter als früher. Das macht sie für die Vereine berechenbarer, daher hilft vor allem eines: Reden, reden und reden“, so Mitter, der auch Fan-Freundschaften über Landesgrenzen „positiv sieht. Da wird der Horizont erweitert, man lernt Verständnis für andere.“

Rapids Klub-Service-Direktor Helmut Mitter.



Und: „Man darf nicht alles skandalisieren, sonst setzt man eine negative Spirale in Gang.“ „Ähnlich wie bei Rapid“ Spannend ist für Mitter die LASK-Übersiedlung ins neue Stadion. „Das ist wie vor wenigen Jahren bei Rapid, da generiert der Verein neues Publikum.“

„Ein Teil der Kultur“

Linzer Psychologin über die Frustration vieler Jugendlicher und mangelnde Selbstkontrolle

Die Linzer Psychologin Christa Schierl sieht keinen neuen Trend in und abseits der Stadien: „Krawalle hat es im Fußball immer gegeben. Gesänge, Schlachtrufe und Beschimpfungen sind Teil der Fußballkultur, aber Corona hat die Frustration bei vielen Jugendlichen sicher noch verstärkt“, betont Schierl. Weiter: „Frustrationen gehören für uns alle zum Erwachsenwerden, man muss lernen, damit umzugehen.“ Zuwenig Selbstkontrolle Wenn die Selbstkontrolle zuwenig ausgeprägt ist, kommt es zu Exzessen. „Es ist kein Zufall, dass Casinos

Linzer Psychologin und Psychotherapeutin Christa Schierl.



am Abend offen haben oder es in vielen Städten Late-Night-Shopping gibt. Da sind die Menschen empfänglicher und nicht mehr so konzentriert wie am frühen Morgen“, vergleicht die Psychologin. Schierl fügt an: „Genauso enthemmt Alkohol, da machen Leute Dinge, die sie im nüchternen Zustand niemals tun würden.“